

# Wie vor 21 Jahren alles begann

Die erste Auflage des Weihnachtsturniers war 1991 eine Idee von Heinz Brunthaler. Der Schachbuchautor erinnert sich

VON MATTHIAS OPATZ

**Erfurt/Bangkok.** Das Schachfestival, das gerade im Radisson-Hotel über die Bretter geht, ist bereits die 22. Auflage. Der jetzige Turnierleiter, Daniel Wanzek von Lok Sömmerda, nannte beim 'Rückblick' in die Geschichte immer wieder einen Namen: Heinz Brunthaler.

Der langjährige Wahl-Erfurter lebt inzwischen in Ostasien und ist als Autor und Übersetzer von Schachbüchern bekanntgeworden. Über ein Jahrzehnt lang hat sich aber in Erfurt einen Namen als Turnierorganisator gemacht und in der Vorweihnachtszeit 1991 erst-

mals ein Weihnachts-Open durchgeführt. „Es war ein Schnellturnier mit mehr als 30 Teilnehmern, darunter aber viele namhafte Titelträger“, erinnert sich Brunthaler, Überraschungssieger wurde der junge Leipziger Matthias Liedtke.“

Überraschungssieger – ein Begriff, der fast alle von Brunthaler organisierten Turniere begleitet, angefangen von Cuxhaven 1990. In den späten Neunzigerjahren pflegte er den Spruch: „Turniere, die ich organisiere, gewinnt nie der Favorit.“

„Wessi“ Brunthaler war im Frühjahr 1990 nach Erfurt gekommen (also formal noch in die DDR) und hatte sich der

Schachsektion der BSG Mikroelektronik (später West 90, heute Erfurter SK) angeschlossen.

## Erfurt mit organischem und produktivem Schachleben

„Schach spiele ich, seit ich neun bin, habe eine gute Klubstärke erreicht, mich aber stets mehr für Training und Organisation interessiert“, erzählt Heinz Brunthaler. „Ende der 80er Jahre habe ich etliche Open-Turnieren gespielt, die teils stundenlange Verspätungen hatten und oft spielerunfreundlich organisiert waren. Das brachte

mich darauf, es selbst besser zu versuchen und ein Konzept zu entwickeln, das mit straffer Organisation, Vermittlung günstiger Unterkünfte und guter Information für die Starter das Spielen angenehmer macht.“

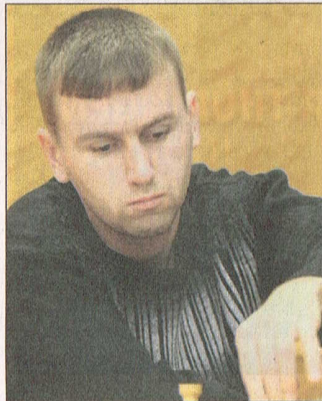
Das praktizierte Brunthaler nicht nur in Cuxhaven und Erfurt, sondern auch ab 1992 in Apolda (die dortigen Open haben sich zu einem renommierten Turnier entwickelt), Plauen, Binz, Oberhof oder Leipzig.

Das zweite Erfurter Turnier hatte schon 120 Teilnehmer aus ganz Deutschland (und sogar aus Afrika), darunter 11 Internationale Meister. Das war die maximal mögliche Kapazität im

damaligen Spiellokal, dem Ibis-Hotel an der Barfüßerkirche. „So zogen wir nach einigen Jahren ins Radisson, das uns schon ein guter Partner war, als es noch Kosmos hieß“, so erinnert sich Brunthaler. „Ende der Neunziger hatte ich dann tatkräftige Unterstützung von Nils Wötzel, Björn Röber, Mathias Heinrich.“

Als sich Brunthaler nach der Jahrtausendwende allmählich aus der Organisation zurückzog, um sich mehr seiner Tätigkeit als Buchautor zu widmen, übernahm Jürgen Lenz die Ausrichtung mehrerer Turniere, auch die des Erfurter Weihnachtsturniers. Nachdem Lok Sömmerda das Turnier bereits seit Jahren tatkräftig unterstützt und im Vorjahr den Turnierleiter gestellt hatte, ist es nun ganz in die Regie des Sömmerdaer Vereins übergegangen. Brunthaler: „Ich bin sicher, dass Daniel Wanzek und sein Team gute Arbeit leisten und die lange Tradition erfolgreich fortsetzen!“ Der Zuwachs um mehr als 100 Spieler zeigt dies bereits.

An Erfurt hat Brunthaler ohnehin allerbeste Erinnerungen: „Die Stadt hat eine einzigartige Schachkultur mit zahlreichen internationalen Titelträgern auf engstem Raum. So gibt es hier – anders als in vielen Vereinen mit gekauften ausländischen Spielern – ein organisches und produktives Schachleben.“



Führt das Feld nach drei Runden an: Der Ukrainer Alexander Subarew. Foto: A. Volkmann

## Zwischen klangvolle Namen und weltmeisterlichen Zügen

Namhaft ist nicht nur das Frauen-Turnier mit den zehn Großmeisterinnen, die seit gestern beim 22. Erfurter Schachfestival ringen. Das Meisterfeld besitzt sogar weltmeisterliche Züge. Nicht nur, dass mit dem Deutschen Roman Slobodjan der Junioren-Weltmeister von 1995 am Start ist. Mit Sergey Kasparov mischt ein weiterer Großmeister mit, der namentlich an den langjährigen Weltmeister Garry Kasparov erinnert. Familiär zwar nicht mit

dem lange als stärksten Schachspieler der Welt geltenden Russen verbandelt, hat der Weißrusse in Erfurt zudem breite kasparovsche Verstärkung im Rücken. Ehefrau Tatiana Kasparova (von ihr habe er den Namen angenommen, heißt es), hat sich als Internationale Meisterin ebenfalls ins Meisterfeld eingeschrieben. Tochter Yeva komplettiert im Hauptturnier die namhafte Schachfamilie, die sich nach der gestrigen zweiten und dritten Runde Hoff-

nungen auf zwei Titel machen kann. Der an Nummer vier gesetzte Minsker Großmeister behauptete sich gegen die in der Frauenwertung führende Maria Schöne (einst ein Jahr für den Erfurter SK in der Bundesliga aktiv) und wahrte seiner Frau alle Chancen. Selber sicherte er sich gestern nach langer Partie gegen Christian Michna auch seinen dritten Punkt. Kopf an Kopf mit dem Topfavoriten und Titelverteidiger Alexander Subarew. se